

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

492 (25.10.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigem Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Ercheint an allen Werten in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achteitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postzeitung, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Rußlands wirtschaftlicher Zusammenbruch.

Von Dr. Paul Mohrbach.

Seit zwei Jahren befindet sich Rußland in einem Zustande stetig zunehmender Verfestigung seiner wirtschaftlichen Kräfte. Diese Verfestigung geht zwar langsam, aber unaufhaltsam vor sich. Wer einen sorgfältigen Zusammenbruch Rußlands erwartete, irrt sich ebenso wie die sich irren, die aus dem bisherigen Ausbleiben dieses Zusammenbruches die Schlussfolgerung ziehen, daß ein solcher in einem Lande wie Rußland überhaupt nicht möglich wäre. Beide Ansichten gehen von der gleichen falschen Voraussetzung aus, westeuropäische Verhältnisse auf Rußland zu übertragen. Nur das primitive, auf dem Ackerbau beruhende russische Wirtschaftsleben vor dazu imstande, die Belastung durch den Krieg scheinbar ohne sofort eintretende innere Umwälzungen zu ertragen; aber diese starren, der veränderten Lage nicht anbequamen wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands sind es, die es über sich erheben, die seine Erschlitterung unheilbar, seinen Zusammenbruch unausweichlich machen.

Über kann nach allen uns vorliegenden authentischen Nachrichten gar kein Zweifel bestehen: die russische Landwirtschaft, der Grundstein des gesamten russischen Wirtschaftslebens, macht augenblicklich eine Krisis durch, deren Folgen heute noch gar nicht zu übersehen sind. Die vom Landwirtschaftsministerium in diesem Sommer durchgeführte Zählung zeigt zwar eine Zunahme der Vieh- und Pferdebestände nachzuweisen, doch die Angaben des früheren Landwirtschaftsministers Naumow, die mit dem offiziellen Bericht der landwirtschaftlichen Zählungskommission übereinstimmen, dürften zuverlässiger sein. Hiernach wären die Viehbestände im europäischen Rußland um 30 Prozent, in einigen Gouvernements aber um 40 Prozent zurückgegangen. Die neue Zählung stellt außerdem eine Abnahme der Landbevölkerung um rund 12 Millionen Seelen fest. (Russische Slowo vom 1. Oktober.) Was ein so ungeheurer, wenn auch, wie wir annehmen wollen, in Wirklichkeit etwa nur die Hälfte dieser Zahl erreichender Abfall für ein Land bedeutet, das seine Felder fast nur durch lebendige Kraft und nur in geringem Maße durch Maschinen bestellt, ist klar. Der damit zusammenhängende Rückgang der Anbaufläche wurde jedoch von neuen Schritten des Landwirtschaftsministers Neizerow für Rußland mit 18 Prozent, für Posen mit 7 bis 20 Prozent angegeben (Russische Slowo vom 25. September).

Die relative günstige Ernte war Rußland in den letzten zwei Jahren zu Hilfe gekommen. Mit der diesjährigen Ernte, die nach den letzten Nachrichten noch schlechter ausgefallen ist, als man anfangs voraussetzte, wird das Brot aber wirklich knapp. Waren es früher die Transportverhältnisse, das völlig derückte Eisenbahnwesen, dem überall die mangelnde Versorgung mit Lebensmitteln zugegeschrieben wurde, so beklagt sich jetzt der Verkehrsminister: die Waggon sind da — aber es fehlt an der zu befördernden Ware! Selbst die neuen Getreidehörschiffe, die im Durchschnitt die bisherigen um 50 Prozent übersteigen, sind nicht imstande gewesen, die vorhandenen Vorräte auf den Markt zu bringen. Der Bauer ist misstrauisch geworden; der Adel, den man ihm bietet, hat für ihn jede Anziehungskraft verloren, da er nichts dafür zahlen kann; was er braucht — Hägel, Äder, Eisen, Senf — ist entweder gar nicht zu haben, oder um sehr hohen Preis zu bekommen. Dabei steht er es vor, das einzig Sichere, was er besitzt, und was zudem, nach seinen bisherigen Erfahrungen beständig im Werte steigt, sein Getreide nicht aus der Hand zu geben. Höchstens vermag noch denaturierter Spiritus die Schiffe hervorzuholen: so wird aus Lambow von einem regelrechten Landhandel auf den Grundlagern der alten Naturalwirtschaft berichtet: für vier Flaschen denaturierten Spiritus konnte man dort 250 Eier kaufen! (Russische Slowo vom 1. Oktober.)

Aus allen Teilen des Reiches laufen heunehmende Nachrichten ein, daß trotz der neuen Höchstpreise das Angebot auf dem Getreidemarkte äußerst gering sei. Für den dringenden Bedarf des laufenden Monats fehlen mehrere Millionen Rub. Zwischen dem neuen Minister des Innern, Protobopow, dem Landwirtschaftsminister Graf Dobrinski und Stirmer finden unausgesetzt Beratungen statt, die alle der Versorgungsfrage gelten. Als Resultat dieser Beratungen griff man zu dem bewährten Mittel: fremden Getreide zuzuführen, diesmal aber mit der gleichzeitigen Unterschrift aller drei Minister, um, wie es ausdrücklich heißt, „die volle Einigkeit der Minister in der Versorgungsfrage zu dokumentieren.“ (Dien vom 6. Oktober.) Stirmer, der sich noch kürzlich sehr optimistisch in dieser Frage

äußerte, ist also eines Besseren belehrt worden. Im offiziellen Bericht des Landwirtschaftsministeriums, der schon in der Duma eingereicht worden ist, wird auf die außerordentlich bedrohliche Lage der Landwirtschaft hingewiesen: „Nur durch äußerste Anspannung aller staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte wird es möglich sein, die Landwirtschaft vor einer Krise zu bewahren, deren Vorzeichen sich schon jetzt bemerkbar machen.“ (Wschewaja Wjedomosti vom 4. Oktober.)

Wie schwer wir es auch selbst haben: unsere Not reicht ohne jede Schwarzjärei nicht an die russische heran. Die Tatsache, daß unser Roggenbrot heute billiger ist, als vor einem Jahr, während es in Rußland mit einem Sprung um 50 Prozent gestiegen ist, und daß im Donezgebiet ein Pfund Roggen heute 8 Kopeken, d. h. das deutsche Pfund 20 Pf. kostet, sagt genug. Man versteht jetzt, warum der russische Kadettenführer Miskow bei seiner Durchreise in Schweden einem Verantworte gegenüber äußerte: „Noch einen Winter Krieg können wir nicht überleben!“

Zum Fliegerangriff auf Mex.

Berlin, 24. Okt. Ueber den Fliegerangriff auf Mex dröhrt der kriegsberichterstattende des Tagesblattes, Georg Quer, aus dem Großen Hauptquartier unter dem 23. Oktober u. a.: „Man zählte gestern nicht weniger als 14 feindliche Flugzeuggeschwader, die hinter der nordfranzösischen und belgischen Front unsere Bahnhöfe zu bewachen suchten. Die Franzosen sind uns gestern in der Rücksichtslosigkeit der Kriegführung um einige hundert Bomben gekommen. Sie haben Gasbomben auf die Zivilbevölkerung abgeworfen. In einer Vorstadt von Mex sind fünf Einwohner durch das Gas getötet worden und sieben schwer erkrankt. Es handelt sich um die bekannte Hosenberggiftung, als deren Folge innerhalb weniger Tage Lungenerkrankung eintritt, die mit einem qualvollen und schmerzlichen Tod endet. Wir wollen hoffen, daß die französische Seeresleitung für dieses Verbrechen eine Entschädigung oder eine glaubhafte Ausrede finden kann. Unter allen Umständen wären aber dann die Flieger zur Verantwortung zu ziehen; wir müßten andernfalls annehmen, daß Joffre das Verbrechen, das er niemals befohlen haben kann, nachträglich gutgeißelt und der Kriegführung eine Wendung geben will, deren Folgen sich nicht übersehen lassen.“

Gasbomben auf die Zivilbevölkerung.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober. (R. V.) Nicht zufrieden mit dem traurigen Ruhm, den die französischen Flieger sich in Karlsruhe, Tübingen usw. erworben haben, schritten sie gestern u. einer abenteuerlichen Steigerung ihrer Zerschlagungsart, indem sie auf ein kleines Grenzstädtchen bei Metz Bomben mit tödlichen Gasen abwarfen. Fünf Tote, sieben Schwerverrannte sind das Resultat. Haben denn die Leute nicht überlegt, daß wir diese Scheußlichkeit in tausendfacher Weise erwidern können? Daß unsere Javeline so viel Gas auf einmal auf Städte werfen können, daß wir die Einwohner der ganzen Provinz vollständig vernichten könnten? Haben sie außerdem durch diesen grauenhaften Angriff gerade auf lothringische Bevölkerung zum Ausbruch bringen wollen, daß sie jetzt nicht mehr glauben, Kohlen zu erobern zu können? Denn das müssen sie sich doch sagen: nach dieser Tat wird auch der letzte Rest von Franzosenfreundlichkeit in dem Lande erstickt werden. Von diesen Kämpfern für Recht, Freiheit und Menschlichkeit haben wir im Laufe des letzten Tages 22 abgeholt: Hauptmann Bölsche allein wieder zwei. Er hat damit das dritte Tausend seiner Siege im Luftkampf überschritten.

Eine neue Rede Greys.

Haag, 24. Oktober. (Frankf. Stg.) Grey hielt bei einem Frühstück der Foreign Club Association eine längere Rede, in der er die vorangegangenen Reden Briands und Asquiths sowie den Inhalt des Interviews Lloyd Georges befasste. Grey gab wiederum, ohne die Friedensbedingungen zu erwähnen, eine der bekanntesten Darlegungen über die Ursachen des Krieges nach der Auffassung Englands: „Er sprach zunächst von einem deutschen Angebot, aus der Zeit des Kriegesbeginn, dem zufolge England die Verletzung der belgischen Neutralität gestatten sollte, wogegen es als Vergütung freie Hand bekommen sollte, so viel französische Kolonien zu nehmen, wie es wollte. Dieser

Plan sei zu groß gewesen, um Erfolg zu haben, und wenn England ihn angenommen hätte, wäre es nicht nur isoliert, sondern auch der Verachtung der Welt preisgegeben worden: Grey berief sich auf einen gewissen Professor Döbler, einen Deutschen, der im Jahre 1914 einem Amerikaner gegenüber als Botschafter aufgetreten sei und Deutschlands Kriegsziele dargelegt habe, nämlich: Deutschland müsse die übrigen Europa den Frieden diktieren, und jede Nation als solche müsse das Prinzip der absoluten Souveränität über andere Völker aufgeben. Diese Worte, erklärte Grey, seien für ihn maßgebend, und dies sei der Geist, in dem der Krieg jetzt geführt werde. Grey wiederholte dann die alten Phrasen, daß die Entente für die freie Entwicklung eines jeden Staates, sei er groß oder klein kämpfe.

Man an der Rede Greys ist, daß er die Neutralen auffordert, einen Bund gegen den Krieg zu schließen. Wenn die Völker im Jahre 1914 einen derartigen gemeinschaftlichen Vertrag gehabt hätten und darauf gedrungen hätten, daß der Konflikt einer Konferenz oder dem Haager Schiedsgericht überwiesen worden wäre, so würde kein Krieg entstanden sein; denn der Vertrag über Belgien wäre alsdann aufrecht erhalten worden. Man könnte nicht erwarten, daß die Alliierten gegenwärtig viel Zeit damit verlor, darüber nachzudenken, was nach dem Siege geheißen müßte, aber die Neutralen könnten dies tun; sowohl Präsident Wilson wie der Präsidentschaftskandidat Hughes seien Anhänger einer Vereinigung, die der Zweck hatte, nicht im jetzigen Kriege in die Angelegenheiten der Kriegführenden Parteien einzugreifen, sondern einer internationalen Vereinigung zuzustreben, die nach dem Krieg gegründet werden sollte, um den Frieden in Zukunft aufrecht zu erhalten. Das sei eine Aufgabe für die Neutralen, der alle Welt sympatisch und mit Hoffnung gegenüber stände. Die Neutralen dürften allerdings nicht mehr übernehmen, als sie mit der Kraft ihrer Waffen vollbringen könnten, und sie müßten dann auch bereit sein, beim Entstehen einer Krisis mit Kraft aufzutreten, um die Krisis zu unterdrücken. Wenn eine solche Vereinigung bestände und wiederum eine Lage käme wie im Jahre 1914, dann werde alles von der Frage abhängen, ob das Gefühl der Nation hinter der Vereinigung stehe, und ob sie so durchdrungen von den Lehren dieses Krieges sei, daß die Erhaltung des Friedens über alles gestellt werde. Selbstverständlich müßte diese Vereinigung auch dafür sorgen, daß die schlimmen Kriegsmethoden Deutschlands aufhörten.

Der Krieg zur See.

Deutschland und Norwegen.

Christiania, 24. Oktober. (W. L. V.) Im Gegensatz zu einigen Blättern, wie z. B. des als deutschfeindlich abgetippten Verdensgang und des vollkommen bedeutungslosen Deresblad bringt Intelligensleder einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und norwegischen Regierung stattfinden, zu einem wirklichen Konflikt führen sollten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in der Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es liege kein Grund zur Beunruhigung vor. Dagbladet schreibt: Norwegen müßte das Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Raubboote treffen sollte.“

Kopenhagen, 24. Oktober. (W. L. V.) Nationaltidende erzählt aus Christiania: Verdensgang hat von mehreren Seiten Meldungen erhalten, daß die deutsche Unterseeboote außerhalb des Christianiafjords gesehen worden seien. Das Verteidigungsministeriums bestätigte auf eine Anfrage diese Meldungen mit dem Zusatz, daß eine Verletzung des norwegischen Seegebiets nicht erfolgt sei.

Kopenhagen, 24. Oktober. (W. L. V.) Posttiden berichtet aus Christiania: Wie mitgeteilt wird, wird die deutsche Note noch nicht veröffentlicht werden, es sei denn, daß die deutsche Regierung die Veröffentlichung wünscht. Die Antwort der norwegischen Regierung wird in einigen Tagen erwartet.

Verseht.

Bergen, 24. Oktober. (W. L. V.) Nigaus Büro. Die Besatzung des englischen Dampfers „Holla“ ist gestern hier eingetroffen. Sie teilte mit, ein deutsches Unterseeboot habe am Donnerstag nordlich von Vardö die „Holla“, die von Cardiff nach Archangelsk mit Kohlen unterwegs sei, versenkt. Die Mannschaft habe reichlich Zeit erhalten, in die Boote zu gehen. Infolge des Sturmes habe das Unterseeboot die Rettungsboote in Schlepptau genommen und sie in die Nähe der Küste gebracht. Als das Schleppboot gerissen sei, hätten die Deutschen die

Engländer an Bord genommen und sie später einem norwegischen Frachtschiff abgeliefert, das sie nach Vardö eingebracht habe.

Vardö, 24. Oktober. (W. L. V.) Von sechs Frachtdampfern, die gestern von hier nach Archangelsk ausgefahren waren, sind heute vier hierher zurückgekehrt, weil sie von Unterseebooten zurückgekehrt worden sind. Die Besatzungen teilen mit, daß sie gesehen hätten, wie ein Fischdampfer versenkt worden sei. Man befürchtet, daß die beiden nicht zurückgekehrten Dampfer versenkt worden sind.

Christiania, 24. Oktober. (W. L. V.) Der Dampfer „Sekunda“ von Gausgund (1912 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. Der Dampfer „Edam“ aus Christiania ist nach Emden aufgebracht worden. Ebenso wurde der Dampfer „Held“ aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht. Der Dampfer „Grönlund“ (667 Bruttoregistertonnen) ist 100 Meilen von der englischen Küste versenkt worden. Das Schiff war von Goeteborg nach Hull mit einer Ladung Eisenerz unterwegs. Es wurde bei Tagesanbruch von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Die Mannschaft erhielt zwei Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, später wurde sie von dem norwegischen Dampfer „Rosna“ aufgenommen.

Christiania, 23. Oktober. (W. L. V.) Die heutigen Abendblätter bringen an erster Stelle unter großen Ueberschriften die heute eingelaufenen zahlreichen Telegramme über die neue Versenkung von sieben norwegischen Schiffen, fünf Dampfern und zwei Segelschiffen, sowie über die Aufbringung zweier weiterer Schiffe durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsverluste einen Gesamtverlust von 3765 000 Kronen auf einmal erleidet. Dies verleiht natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht, nur in den zunächst beteiligten Meerestheilen, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung besonderes Aufsehen zu erregen.

Christiania, 24. Oktober. (W. L. V.) Die Morgenblätter melden aus Vardö, daß gestern früh der Dampfer „Rehbjell“ fünf Meilen vor Vardö versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer war mit 680 000 Kronen Kriegsverlust und in Christiania und beheimatet. — In dem Drontheimer Seeverhör anlässlich der Versenkung des norwegischen Dampfers „Bystrita“ berichtet dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant habe ihm erklärt, es befänden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer.

Christiania, 23. Oktober. (W. L. V.) Meldung des Nihaus Büros. Einem Telegramm zufolge ist der norwegische Dampfer „Raffund“, von Narvik nach England mit Erz unterwegs, gestern 130 Seemeilen südwestlich von Maritimen versenkt worden. Die Besatzung wurde in Gausgund eingebracht.

Kopenhagen, 24. Oktober. (W. L. V.) Die Stavanger Post „Athenien“ mit Grubenholz nach Harlepool unterwegs traf gestern in Gausgund ein. Als die Bark sich gestern nachmittags 5 Uhr 140 Seemeilen von Nydningen befand, sah man, daß eines der vier anderen Schiffe in deren Gesellschaft die Bark fuhr, brannte. Gleichzeitig wurde ein Unterseeboot in der Nähe des betreffenden Schiffes gesichtet. „Athenien“ steuerte mit allen Segeln nordnordost im Winde. Dreißig Minuten später brannte das zweite Schiff. Nach abermals einer halben Stunde brannte das dritte, vier Stunden später das 4. Schiff. Das 5. Schiff, wahrscheinlich „Gunn“, vertuchte im Winde den gleichen Kurs wie die „Athenien“ zu halten, legelte aber schlecht. Unter den anderen Schiffen war, soweit bekannt, der „Cervera“. „Athenien“ löschte die Lichter und erreichte Gausgund, wo sie vorläufig liegen bleibt, da sie die Ausfahrt nicht wagt. „Gunn“ war eine Christiner Bark von 483 Tonnen, „Cervera“ Porsgeruder-Schoner von 439 Tonnen.

Die Konfiskation neutraler Schiffe durch England.

Kopenhagen, 24. Oktober. (W. L. V.) Zu dem Londoner Telegramm, daß Handelsminister Runciman angekündigt habe, daß alle Schiffe, die in England für Rechnung Neutralen im Bau begriffen seien, entweder an Engländer verkauft oder von der Regierung zur Hälfte der Frachtkosten bis einige Monate nach dem Kriege gechartert werden würden, bemerkt die Berlingske Tid. u. a.: Die Mitteilung konnte nicht überraschend, da man schon seit langer Zeit aus den englischen Blättern habe erfahren können, daß Maßnahmen dieser Art in Vorbereitung seien. Man habe sich jedoch im allgemeinen kaum gebadet, daß die Maßnahmen so drastischen Charakter haben würden. Man hätte allenfalls verstehen können, wenn die englische Regierung die Schiffe zu den allgemein geltenden Frachtraten in Zeitcharter genommen hätte. Daß die Maßnahme auf dem Frachtenmarkt im allgemeinen einen größeren Einfluß haben sollte, sei nicht wahrscheinlich, doch werde sie dazu beitragen, die Schiffspreise noch weiter in die Höhe zu treiben, da es immer schwieriger werde, neue Tonnagen zu erhalten. Die Kriegsfrieden

Schiffbauenden Länder hätten, wie bekannt, genug zu tun, um für sich selbst zu sorgen. Von Holland würden viele Schwierigkeiten und Vorbehalte bei der Ablieferung von Neubauten gemacht. Die nordischen Verträge seien bis weit in die Zukunft mit Arbeit versehen.

Eine falsche englische Meldung.

Amsterdam, 24. Oktober. (W.L.B.) Eine Mitteilung der englischen Admiralität besagt: Ein feindliches Wasserflugzeug wurde nachmittags durch eines unserer Flugzeuge abgeschossen und zerstört. Es ist in die See gefallen. Nach der Zeit zu urteilen, ist es wahrscheinlich das Wasserflugzeug, das Theerbeck einen Besuch abstattete. — Anmerkung der Redaktion: Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist die Nachricht von dem Abschießen eines deutschen Wasserflugzeuges unzutreffend.

Die Schwarze Liste.

Saag, 24. Oktober. (W.L.B.) Baderland berichtet, daß ein Haager Kaufmann mit einer deutschen Firma über den Verkauf von Waren, die in Deutschland eingekauft sind und aus Holland verschifft, Korrespondenz führt. Bald darauf wurde er wegen dieser Verhandlungen auf die englische Schwarze Liste gesetzt. Es stellte sich heraus, daß Personen, die mit der Kontrolle dieser Transaktion beauftragt waren, im Besitz der englischen Abschrift eines Briefes des Kaufmanns waren. Eine im Haager Postamt eingeleitete Untersuchung führte zu keinem Ergebnis.

Christiania, 24. Oktober. (W.L.B.) Aftonposten erfährt auf Anfrage bei den Kriegsverversicherungs-Gesellschaften, daß die Versenkung von Schiffen zweifellos eine Erhöhung der Prämie zur Folge haben werde. Eine Bestimmung hierüber sei jedoch noch nicht getroffen.

London, 24. Oktober. (W.L.B.) Meldung des Reutersbüros, Amtliche Meldung. Ein feindliches Flugzeug suchte am 23. Oktober, um 10 Uhr morgens, Margate heim und warf drei Bomben ab. Ein Hotel im Cliftonvillebezirk wurde leicht beschädigt. Ein Mann und eine Frau wurden leicht verwundet. Britische Flugzeuge verfolgten den Feind in südöstlicher Richtung.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Sanitätseraustausch.

Berlin, 24. Oktober. (W.L.B. Amtlich.) Der Austausch des Sanitätspersonals mit Frankreich ist zur Aufsammlung weiterer Transporte vorläufig eingestellt worden. Er wird in einigen Wochen wieder aufgenommen werden.

Ein österreichisch-ungarisches Notbuch.

Wien, 24. Oktober. (W.L.B.) Das Ministerium des Innern hat heute ein Notbuch, enthaltend den dritten Teil der Sammlung der Nachweise für die Verleihung der Bürgerrechte durch die mit Österreich-Ungarn kriegführenden Staaten, veröffentlicht.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 24. Okt. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Nördlich der Somme erneuerten die Franzosen gegen Ende des Tages eine völlig gelungene Einzelunternehmung aus. Nach kurzer Artilleriebeschießung nahmen sie in einem glänzenden Ansturm die gesamte Gruppe 126, auf der sie am 18. Oktober Fuß gefast hatten. Nördlich der Somme erneuerten die Deutschen trotz heftiger Beschädigung der Waldgegend nördlich von Chaunies im Laufe der Nacht ihre Angriffe gegen die neuen französischen Stellungen nicht. Weiter südlich schickte ein deutscher Schwärztrupp gegen einen französischen Graben nahe der Eisenbahn. Die Besatzung der von den Franzosen am 21. Oktober im Abschnitt von Chaunies gemachten Gefangenen beläuft sich jetzt auf 450, darunter 16 Offiziere. Zwischen der Aube und die hohen die Franzosen einen kleinen Posten auf und brachten den Deutschen Verluste bei. In der Champagne liegen die Deutschen südlich von der Höhe de Mesnil eine Mine springen. Ein Gegenangriff warf sie sofort aus dem Trichter heraus.

Auffricig: Deutsche Flugzeuge warfen heute morgen mehrere Bomben auf Luneville. Niemand wurde getötet. Der Bombenschaden ist unbedeutend. An der Somme konnten im Laufe des 23. Oktober zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Drei mußten steuerlos absteigen. Im Laufe des gestrigen Tages warfen 24 Flugzeuge 400 (?) Geschosse auf die Hochöfen von Sogendignes und von Aufsignes (nördlich von Reu), auf die Bahnhöfe von Rionville, Mezières, Longueville und Reu-Sablons. Die Ziele wurden getroffen. Ein anderes Geschwader beschoß ein Munitionslager in Mons-en-Chaussée. Schließlich erfolgte in der Nacht vom 23. Oktober eine Beschädigung der Werke von Rombach und des Bahnhöfes von Mars-la-Tour, die gute Ergebnisse erzielte.

Orientarmee: Vom Struma bis zum Wardar kein wichtiges Ereignis zu melden. Einige Patrouillengefächte in der Gegend von Ploem. Im Gebirgen

Hochschulen.

Tübingen. Der Ordinarius für neutestamentliche Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, Professor Dr. theol. und phil. Johann Cv. von Welfer, ist am 20. Oktober in seinem Geburtsort Wilingendorf nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren gestorben. Zum Priester geweiht am 2. August 1876 wurde er am Gymnasium in Ellwangen 1876 Repetent und 1882 Professor. Im Sommer 1889 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor der neutestamentlichen Exegese an die Universität Tübingen. Er war seit mehreren Jahren der Senior der katholisch-theologischen Fakultät. Professor Welfer war ein eifriger Gelehrter und fruchtbarer Schriftsteller in seinem Fach als Exeget.

Kirchliche Nachrichten.

Mannheim. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog wurde Herr Pfarrverweser August Philipp See zum Pfarrer der katholischen Pfarrei Mannheim-Heidenheim ernannt.

Sigmaringen. Seine Königliche Hoheit Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat dem katholischen Stommandanturpfarrer Benno Kramer in Mousers das Ehrenkreuz 3. Klasse mit Schwerter des Ritters des Hohenzollern-Hausordens verliehen.

machten die Bulgaren am 19. Oktober heftige Gegenangriffe mit großen Kräften. Der erbitterte Kampf dauerte den ganzen Mittag an und endete mit einem vollständigen Erfolg der Serben, die den Feind überall zurückdrängten und ihm sehr starke Verluste beibrachten. Unsere Artillerie unterführte in der Gegend von Wafay heftig die feindliche Infanterie und löschte die feindlichen Kolonnen durch Panzerfeuer.

Paris, 24. Okt. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme erneuerten die Franzosen im Laufe des Tages ausgeführte einzelne Kampfhandlung nördlich von Mormal merklich vorzudringen. Die Zahl der von uns gestern nördlich von Sailly, Saillie gemachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 80. Südlich der Somme war der Artilleriekampf besonders lebhaft in der Gegend von Chaunies. Nördlich von dort war der Tag ruhig.

Auffricig: Heute morgen warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Nancy ab. Es sind keine Opfer und wenig bedeutender Sachschaden gemeldet. Belgischer Bericht: Artilleriekämpfe in der Gegend von Dismuiden. Lebhafter Bombenkampf in dem Abschnitt von Stenitraate.

Amtlicher englischer Bericht.

London, 23. Okt. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Heute nachmittag hoben wir bei einer Operation am rechten Flügel unserer Front südlich von der Acre unsere linke östlich von Guedecourt und Resboens vor und eroberten über 1000 Nordse feindlicher Schützengräben. Es wird die Einbringung weiterer 68 Gefangener aus den Kämpfen an der Schwabenhöhe und bei Les Sars über die gestern angegebene Gesamtzahl hinaus gemeldet. Die Deutschen verjagten in der vergangenen Nacht zwei Leberfüße gegen unsere Schützengräben in der Nachbarschaft von Gommecourt. Der eine wurde mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zum Stehen gebracht; bei dem anderen drang der Feind in unsere Vorpostenstellung ein, wurde aber sofort durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Gestern belegten unsere Flugzeuge zwei Eisenbahnsituationen hinter den feindlichen Linien mit Bomben; sie trafen einen Zug der in Bewegung war und verursachten viel Schaden an Geschüben und rollendem Material. Sieben feindliche Flugzeuge wurden niedergebrosen; acht von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt.

Die französische Kriegsanleihe.

Kopenhagen, 24. Oktober. (W.L.B.) Die hiesige Presse enthält im Allgemeinen Aufforderungen zur Zeichnung auf die fünfprozentige französische Kriegsanleihe 1916. Wenn der ganze gezeichnete Betrag bei der Zeichnung eingezahlt ist, ermäßigt sich der Zeichnungssatz von 88% auf 87% Prozent.

Neue russische Anleihe.

Kopenhagen, 24. Oktober. (W.L.B.) Siesige Blätter melden aus Petersburg, daß eine neue russische Kriegsanleihe im Betrage von drei Milliarden Rubel am 1. November alten Stils zur Zeichnung aufgelegt ist. Die Zeichnungsfrist läuft am 31. Dezember, für die Sparfassen jedoch erst am 1. Februar 1917 ab.

Ein Unterhausmitglied über Englands Heuschlei.

Nach der Times vom 19. Oktober erklärte der irische Abgeordnete O'Connor am 18. Oktober im Unterhaus: Die britische Regierung kann nicht mit reinen Händen auf die Friedenskonferenz gehen, wenn nicht zuvor die irische Frage gelöst ist. England würde auf der Konferenz Gerechtigkeit für die kleinen Staaten fordern. Aber was würde Westmann-Sollweg erwidern? Er würde sagen: Ihr verlangt die Vertreibung der kleinen Nationen. Aber es gibt ein Land, das heißt Irland. Ihr verlangt die Anerkennung des Nationalitätenprinzips. Aber habt ihr Irland die Freiheit gegeben? Habt ihr den Grundlag der Nationalität in eurem eigenen Land anerkannt, das nur drei Stunden von eurer Küste entfernt ist? Und wenn dann die englische Regierung sagen möchte: „Nein“ — ich bestimme, sie wird nicht „Nein“ sagen müssen — dann würde Westmann-Sollweg erwidern: „Ihr Heuschler, ihr seht den Spalter in eures Bruders Auge, aber nicht den Balken in eurem eigenen!“ In derselben Rede ging O'Connor auf den Fall des englischen Majors Price ein: Als nach dem letzten irischen Aufstand John McNeill, der Führer der irischen Freiwilligen, im Gefängnis sah und seiner Aburteilung entgegenstand, befehlte ihn Major Price und suchte ihn mit allen Mitteln dazu zu überreden, zwei führende irische Abgeordnete als an dem Zustand mitbeteiligt anzugeben. „Das soll das Neben vom preußischen Militarismus?“ rief O'Connor. „Haben die Preußen jemals etwas getan, was schlimmer war? Beträgt Major Price und das System, das er verfocht, sich mit den Grundbesitzern, für die der Verband kämpft?“ Schließlich wandte sich der Redner dem Fall Steffington zu: Der Mörder Steffington sei von der englischen Regierung für geisteskrank erklärt und in ein Sanatorium abgeschoben worden. Nach seiner (des Redners) Ansicht aber sei der Mann, der die Erschießung Steffingtons anordnete, nicht mehr geisteskrank gewesen als Sir Roger Casement.

Wien, 24. Oktober. (W.L.B.) Kaiser Franz Josef hat dem türkischen Minister des Innern H. Hall Bey das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Mittags empfing der Kaiser Hall Bey in Audienz.

Der Krieg mit Rumänien.

Zur Einnahme Constanzas.

Wien, 24. Oktober. (W.L.B.) Zur Einnahme Constanza schreibt die Neue Freie Presse: Die Eroberung dieses großen rumänischen Seehafens bedeutet politisch, daß der Plan, über den Boden Rumäniens hinweg in Bulgarien einzufallen, um die russische Herrschaft über die Türkei auf dem Landwege zu sichern, unter den gegenwärtigen Verhältnissen als gescheitert angesehen werden muß. Der Sieg bei Constanza macht eines der wichtigsten kriegerische Ziele des Nordens und der Entente jetzt unerreicherbar; er zeigt die Mittelkräfte auf der Höhe einer Kraft, welche die Entente nicht vorausgesetzt hat, an die sie jetzt aber glauben müssen wird.

Budapest, 24. Oktober. (W.L.B.) Sämtliche Blätter geben der freudigen Genugung

über den Fall von Constanza Ausdruck. Der Pester Lloyd schreibt:

Vor zwei Monaten ist die rumänische Armee ausgezogen, um durch einen in der Geschichte beispiellosen Reratt ein Großrumänien zu schaffen. Heute sind seine Armeen zumteil vernichtet, zumteil entscheidend geschlagen. Aus dem räuberischen Angreifer ist ein in Rot und Todesangst zitternder Verteidiger geworden, der nicht einmal mehr die Kraft aufbringt, den heimischen Boden erfolgreich zu schützen.

Besti Giralay schreibt: Constanza war der Ausgangspunkt Rumäniens. Der Fall dieses bedeutenden Zentrums bedeutet zugleich den Fall des erträumten Großrumäniens und ein endgültiges Scheitern der russischen Anschläge auf Konstantinopel.

Als Lisag schreibt: Der Fall von Constanza ist eine neuerliche Lehre für alle Balkanvölker, wohin sie durch blindes Vertrauen in die zarische Protektion und Hilfeleistung geraten.

Die Bedeutung der Einnahme von Constanza.

Kopenhagen, 24. Oktober. (W.L.B.) Zur Eroberung von Constanza bemerkt Extrablatt, daß dies ein außerordentlich wichtiges Ereignis sei. Die Bedeutung des Sieges könne nicht leicht überschätzt werden. Die Verbindung zwischen Ostsee und dem Meere sei unterbunden.

Die schlimmste Nachricht seit Monaten.

Bern, 24. Oktober. (W.L.B.) In einem Londoner Telegramm des Secolo über den Fall von Constanza wird in politischen und militärischen Kreisen als schlimmste Nachricht betrachtet, die seit Monaten eingetroffen ist. Man habe erwartet, daß die Rumänen doch länger Widerstand leisten würden.

Der rumänische Mißerfolg in Siebenbürgen.

Saag, 24. Oktober. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant erhält von seinem Berichterstatter aus Kronstadt ein verärgert eingetretenes Telegramm, in dem dieser seine Bewunderung darüber ausdrückt, daß die Rumänen bei nahe kampflöse starke Stellungen und Höhen aufgegeben hätten, die eine nahe der andern das enge Tal in allen seinen Wendungen auf große Abstände hin beherrschten. Außerdem seien diese Höhen, wie sich der Korrespondent im Loerzburgerpaß selbst überzeugte, mit zahllosen Verteidigungswerken und vereint selbst mit kleinen Kanontürmen ausgestattet. Eine umfassende Bewegung im Loerzburgerpaß, die allerdings viel schwächer gewesen sei wie am Notentwurf habe die Rumänen, die offenbar infolge der Planbewegungen ihrer Gegner nervös geworden seien, in die Flucht getrieben.

Rumänische Verlustangaben.

Basel, 23. Oktober. Blättermeldungen aus Bukarest zufolge verzeichnen (H. Str. P.) die Verlustlisten des unter dem Kommando der Königin von Rumänien lebenden Sanitätsauslaufes bis zum 15. Oktober die Namen von 148 800 Mannschaften als tot, verwundet oder vermisst; ferner werden in den Verlustlisten 6652 Offiziere, darunter 5 Generale und 26 Obersten und Oberleutnants als Regimentskommandeure aufgeführt. Die Zahl der gefallenen Flieger erhöhte sich auf 8.

Der Krieg im Orient.

Waffenbrüderliche Vereinigung in Konstantinopel. Konstantinopel, 23. Okt. (W.L.B.) Vor einem Streifen von Persönlichkeiten, die sich im Zentrum des Komitees für Einheit und Fortschritt unter dem Vorsitz des Handelsministers Ahmed Rissini versammelten, und unter denen man u. a. den Unterleutnant des Justiz Justus Kemal und herborragende Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, sowie Vertreter der türkisch-ungarischen Freundschaftsverbände bemerkte, enthielt Professor Bamberg seinen Plan, auch in Konstantinopel einen waffenbrüderliche Vereinigung zu gründen. Der Vortragende verwies auf das Werk Baumanns über den Zusammenbruch der Weltmächte, sowie auf die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz in Paris, welche das oft zitierte Wort Clausewitz ins Gegenteil umkehrten und sagen: Friede ist die Fortsetzung des Krieges mit friedlichen Mitteln. Er betonte, daß dieser neue Krieg uns nicht unberücksichtigt überlassen dürfe. Dem neuen Angriff auf unseren Bestand und auf die materielle und geistige Unabhängigkeit unseres Lebens müßten wir eine vollkommene Lebensreform der Seelen entgegenstellen, welche zunächst zur Voraussetzung habe, daß die verbundenen Völker einander kennen lernen. Der Vortragende begründete den Anstoß, daß die ungarische Vereinigung in der Türkei gebe, durch die gemeinsamen geschichtlichen Leberlieferungen der Ungarn und Türken. Es folgte eine eingehende Erörterung, worauf beschlossen wurde, daß zwei Vertreter sich mit dem türkisch-deutschen und dem türkisch-ungarischen Freundschaftsverbänden in Verbindung setzen sollten, um Grundlagen für eine waffenbrüderliche Vereinigung zu schaffen, in welcher die beiden Verbände sein sollen. Der Kriegsminister übernahm das Protokoll und hat sich von hier nach Berlin, um mit dem dortigen türkisch-deutschen Freundschaftsverbänden in Rücksicht zu treten. Herborragende ungarische Politiker, wie Graf Alvinczy-Soberschatz, Graf Julius Andrássy, Graf Apponyi und v. Berzevich und wahrscheinlich auch einige österreichische Politiker werden sich nach Konstantinopel zur Teilnahme an der Gründungsversammlung der Vereinigung begeben.

Deutscher Reichstag.

Die Verhandlungen des Hauptauschusses. Berlin, 24. Okt. (W.L.B.) In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages, in der die auf Protokolle, Wehl, Sülfenträge usw. sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte der Berichterstatter Graf Westarp fest, daß die Schätzungen des Kriegsausfalls ein um 4% Millionen Tonne höheres Ergebnis hatten, als im vorigen Jahre. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Watoldi wies darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen ist, sondern sogar zugenommen hat. Er teilte mit, daß das Getreidentingent der Branereien auf 25 vom Hundert herabgesetzt wurde, wozu der Weizen bereits die Zustimmung gegeben habe.

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

25. Oktober 1915. Gefechte bei Souchez und de Resnil. — Russische Angriffe bei Baranowitschi und am Wigonostkoje-See abgeschlagen. — Fortschreitende Offensive der deutsch-österreichisch-bulgarischen Truppen in Serbien. — Die im Timofial operierende serbische Armee auf der ganzen Front geschlagen. — Flugzeugangriffe auf Triest und Venedig. — Versenkung des englischen Transportdampfers „Marketti“ bei Tsagefi.

Bayern müsse im Hinblick auf seine anders gearteten Ernährungsverhältnisse dieselbe Menge Weizen für die Bevölkerung erhalten; aber auch die bayerischen Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken. Berlin, 24. Okt. (W.L.B.) In der weiteren Beratung der Brot- und Mehlversorgung im Hauptauschuss des Reichstages beantragte ein fortschrittlicher Redner eine Erhöhung der Brot- und Mehlration aufgrund des günstigen Ernteausfalles. Er wünschte außerdem eine Herabsetzung des Getreidentingentes der Brauereien im Interesse der Verwendung der Getreide zu anderen Zwecken. Auf eine Verminderung der Frühbrückprämien erwiderte der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Watoldi, die Frühbrückprämie für alle Getreidearten habe sich zwar als ein Uebel erwiesen, sie sei aber im Hinblick auf den Getreidebedarf und zwoed einer schnelleren Antieferung gewährt worden. Unterstaatssekretär Michaelis erklärte, die Frage einer Erhöhung der Brotration um 50 Gramm ignire er erst nach dem am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung in Erwägung gezogen werden.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober 1916.

Sie rüsten in Worten.

Von was für Ideen französische Köpfe voll sind, dafür liefert der in Paris erscheinende Matin vom 23. September ein Beispiel. Er schreibt:

„Es ist uns heute möglich, die wunderbare Leistung der Zivilisation in ihren Folgen zu betrachten. Wir können beobachten, wie das ungerührte Deutsche Reich zum enghäutigen Sturz getrieben wird. Ob es Wilhelm, Falkenhayn oder Hindenburg sei, der befehligt, wir dürfen laut ausruhen: „Der Sieg gehört uns, und nichts wird ihn uns mehr entreißen!“ Das ist aber nicht genug. Deutschland muß auch für immer unerschütterlich gemacht werden. Es ist ein reiches Ziel, das niedergebrosen werden muß. Ein solches Unternehmen ist als Wahregel öffentlicher Gesundheit unentbehrlich. Es ist nicht unausführbar, es ist sogar leicht. Was Napoleon nicht verwirklicht hat, das werden Frankreich und seine Verbündeten des Jahres 1918 durchführen. Sie werden Deutschland und den Gauzen von Banditen, Dieben und Mördern, die es darstellt, in die Unmöglichkeit versetzen, sich je wieder herzustellen. Wenn man solche Angelegenheit hat besorgen können, so muß man sie verhindern, sich von ihrer Niederlage zu erholen und die Wunde der Ehrlichkeit wieder anzuschauen, wozu sie so lange die Weltgeschichte der Welt bedeckt. Auf dem Boden des zerstörten Deutschen Reiches werden die schönsten Blumen der Zivilisation erblühen.“

Solche Offenheit ist erfreulich. Sie zeigt dem, dem dies gilt, was mit ihm geschehen würde im Falle einer Niederlage. Einen Wahnsinnigen läßt man die Oberhand nicht gewinnen. Glücklicherweise wird der Matin nicht in die Lage kommen, seine Absichten zu verwirklichen, dem verblutenden Frankreich winkt keine Siegespalme. Und der Matin ist unter den großen Weltblättern eines der schmutzigsten und charakterlosesten. Um Geld würde er auch anders schreiben. Aber gegenwärtig glaubt er mit einer solchen Schreibelei am meisten Geld zu verdienen. Wenn die Welt einmal von solchen Blättern, wie Matin und Konjorten, befreit wäre, würde die geistige Luft reiner.

Ausland.

Rußland und Rumänien.

München, 23. Okt. Laut russischen Presse-meldungen aus Bukarest löst die von der rumänischen Regierung angeordnete Beschlagnahme aller rumänischen Petroleumquellen auf bestigen Widerstand manüschler Finanzkreise, die darin die ersten Vorboten einer Verstaatlichung aller Petroleumquellen erblicken. Zum anderen, schreibt man der W. Augsburger Abendzeitung wird durch die Unterstellung sämtlicher Petroleumquellen unter die Aufsicht des rumänischen Kriegsministeriums der Plan russischer und rumänischer Finanzleute, dem amerikanischen Debitur die Wege in Rumänien zu ebnen, durchkreuzt. — Die rumänischen Vertreter beim russischen Industrieverbande entfallen eine starke Agitation zugunsten einer stärkeren Beteiligung russischer Finanzkreise im rumänischen Bankwesen. Der erste Schritt ist bereits getan: die Petersburger Internationale Handelsbank gibt bekannt, daß sie demnächst eine Filiale in Bukarest eröffnen werde. Die russische Handelspresse konstatiert mit großer Genugung diese Tatsache und weist darauf hin, daß es höchste Zeit sei, die günstige Gelegenheit zu ergreifen, um „die rumänischen Banken, die in den letzten Jahren jede Selbstständigkeit eingebüßt hatten, aus den Krallen des deutschen Kapitalismus zu befreien“.

Die Getreideversorgung Englands aus seinen Kolonien.

Die englischen Kolonien lieferten in den Jahren 1906 bis 1910 durchschnittlich 35,1 Prozent allen Weizens, der in England eingeführt wurde, und diese Menge stellte 28,1 Prozent des englischen Gesamtverbrauchs dar. In den Jahren 1911—1915 dagegen lieferten dieselben Kolonien bereits 49,4 Prozent der gesamten Weizenzufuhr und 39,5 Prozent des Gesamtverbrauchs. Von der eingeführten Menge Weizen kamen in den letzten Jahren reichlich 20,5 Prozent aus Kanada, 10,6 Prozent aus Australien, 21,5 Prozent aus Britisch-Indien und 0,3 Prozent aus Neu-Seeland. Zuletzt wurden also fast 40 Prozent des in England benötigten Weizens durch die Kolonien geliefert, während 22 Prozent des

Museumssaal.
Freitag, 27. Okt. 1916, abends 8 1/4 Uhr
Lieder- u. Balladen-Abend
MAX KRAUSS
 Königl. Hofopernsänger aus München
 (Bass-Bariton).
Am Klavier: Wolfgang Ruoff.
 Der Bechsteinflügel ist aus dem Lager des Herrn
 Hoflieferanten L. Schweisgut, hier, 3495
 Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— in der
 Hofmusikalien- handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger
 Kurt Neufeldt,
 Kaiserstrasse 114, Telefon 1850
 Kassenstunden von 9—1 u. 3—7 Uhr.

Kranführer-Gesuch!

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige Kranführer für unsere elektrischen Verladebrücken in den Rheinhäfen und Karlsruhe. Militärfreie Bewerber, gelehrte Schlosser, wollen Angebote nebst Zeugnisabschriften einreichen an:

M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Karlsruhe.

Unentbehrlich fürs Feld sind:
 Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.
 Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel, Karlsruhe
 Telefon 1547 3882 Werderstrasse 13.

Dankfagung.
(74. Liste).

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 1. bis 30. September 1916 weiter eingegangen:

Bei Mitgliedern des Stadtrats und Stadterordneten von: Stadtr. Dr. Zuberlin (w. G.) 30 Mk., dem Grund- und Hausbesitzerverein 500, Karl Schmidt, Schlosser, 5, R. 3, (w. G.) 200, Grundmann und Altkind, Offenbach a. M., 25, Ludwig Mayer (w. G.) 10, Verein Arbeiter (w. G.) 10, Rich. Weidner (25. Gabe) 25, Fr. Emma Stöcker, Dentistin, 5, B. Donnerer 5.

Ferner bei: der Mitteldeutschen Kreditbank von: Frau Baurat A. Hummel Wwe. (w. G.) 50; der Süddeutschen Diskontogesellschaft von: „Altenrath“ 100, Frau O.-L.-Ger. Rat v. Maas 300, Rechtsanwält. Dr. Hugo Schrag (25. R.) 30, Kriegsges. Rat v. Traumann (23. G.) 50; der Rhein. Kreditbank Filiale Karlsruhe von: Hauptm. Otto Wafis 300, Freiraum von Goler 500, Geh. Hofrat Dr. Blum (f. Aug. u. Sept.) 200, Frau Helene Arnold 50, Geh. D.-Reg.-Rat Morath 50, Oberlandesger. Rat Redel (monat. Gabe) 100, A. Haas 10, Joh. Sautier 100, H. Handrath (w. G.) 30, Minister Präz. von Bodman (w. G.) 100, Prof. A. Gyll 20, Ungenannt (Beitr. f. Sept.) 10, Frau Steff. Heinsheimer 20, Dr. Dambacher 50, Dr. med. A. A. 30, Gertrud Baumüller 10, Prof. Höpflinger 20, Altab. Stein 40, D.-Kriegsges. Rat Sator 10, Major v. Frickling (w. G.) 50, Prof. Hans von Wolfmann (w. G.) 30, Bern.-Ger.-Rat Ruhbaum (w. G.) 50, Frau Emma Revis (w. G.) 50, Prof. H. H. Orbenstein (monat. G.) 50, Notar Dr. Schwarzschild (25. R.) 50, Holzmarkt Scholz (w. G.) 30, D.-Landesger. Rat Herr Wolf 50, Monatl. G. Regensburger (w. G.) 500, Emma Wild 20, D.-Ger.-Rat Dr. Otto Fritsch (w. G.) 50, Frau Rothke, Köhler 15, Frau Martha von Albert 50, Geh. Oberbaurat Rheinbremer 40, D.-Ger.-Rat Redel (monat. G.) 100; dem Vanthaus Reit v. Homburger von: Frau Minister Dollfeld (für August u. Sept. 1916) 100, Otto Siegel 500, Web.-Rat Gutmann 50, Dr. Theodor Homburger 25, A. Braun 3 Gd. (für Sept. 1916) 50, Dr. A. Schiller (w. G.) 50; ferner Monatsbeiträge von: Geh. Fin.-Rat Göttinger 50, Frau Cecilie Heinsheimer 20, Frau Henriette Wollfänger 100, Frau Luise Bing 20, A. Malch 150, Intend.-Rat Debus 20, Dr. Max Rosenfeld 30, Stadtpfarrer Heffebacher 30, E. A. 30, A. Braun & Co. (f. Okt.) 50, Baurat Hofmann (w. G.) 50, D.-Ger.-Rat Jaedicke (f. Aug. u. Sept.) 20, Dr. Paul Homburger (w. G.) 500; der Badischen Bank von: Baronin von Montfort (w. G.) 50, Geh. Hofrat Dr. A. Bendler (w. G.) 100, General der Inf. u. Generaladjut. Karl Dürr, Erz. (w. G.) 100, Frau Sophia Hugo Wwe. (w. G.) 20, Ungen. 20, Stadtpfarrer a. D. V. Weidner 100; dem Vanthaus Reit. Müller von: G. H. 20, Web.-Rat Wörz (f. Sept.) 30; dem Vanthaus Reit. Müller von: Ungen. 50; der Bad. Pflanz. G. M. 10, Gortlieb, D. Weidner 4; dem Vanthaus Straus & Co. von: Johanna Revis 5, E. Weidner (w. G.) 50, Geh. Rat Eiß (w. G.) 30; ferner: (Gaben für Monat Sept.) von: M. A. Straus 500, Frau Rosa Heilbronner 50, M. Stein 100, Bertold Gutmann 25, Dr. M. Straus 200, Dr. A. Stein 100, Jacob Schürmann Wwe. Erben 100, Emilie Auerbach 20; der Gemeinde- und Vorstandsamt von: D.-Ger.-Rat Winkler (monat. G.) 20; der Vereinsbank Karlsruhe von: Web.-Rat Dr. Krumm (monat. G.) 150, Joh. Bümmenfeiter, Schneidermeister 5, G. Sinne 15, Wilh. Weich (monat. Gabe) 40, A. M. 5, G. St. 25; der Stadtkasse von: Arch. Schweidhardt (f. Aug.) 100, der Bad. Pant. (f. Monat Sept.) 200, A. B. (w. G.) 5, Oberbürgermeister Stegloff (f. Sept.) 50, Minister Dr. Hübsch, Erz. (f. Sept.) 50, Frau Geh. Rat Bunte (f. Aug. u. Sept.) 200, Geh. D.-Reg.-Rat Seidner (w. G.) 50, Frau G. (w. G.) 10, Bürgermeist. Dr. Hoffmann (monat. G.) 50, M. (w. G.) 5, Gg. Graulich (w. G.) 20, D.-Ger.-Rat Rejler (w. G.) 100, D. Reall. Weinger (w. G.) 10, Ungenannt 3, Wilhelm Rubin (w. G.) 5; den Oberpräsidenten: Gilbert 5, Maybach 5, Weich 5, Mayer 10, M. R. (w. G.) 10, Web.-Rat Gutsch (w. G.) 20, Karl Meyer (w. G.) 50, Geh. Web.-Rat Dr. Koller (w. G.) 50, Frau Rombert (w. G.) 25, Baurat, Jagwitz, a. D. (w. G.) 5, Stegloff Stern (f. Aug. u. Sept.) 100, Web.-Rat Dr. Krumm (w. G.) 100, E. Weidner & Cie. Nachf. 100, Jul. Sax 150, Geh. Rat Feyer (f. Sept.) 50, Dr. Frieber, Weich, Stadtrat (w. G.) 200, Fr. Mattheis, Hauptk. (w. G.) 20, G. H. (w. G.) 25, Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein (Ertrag aus Eintrittskarten für vorbestimmte Plätze beim 2. Bilanzortrag im gr. Rathssaal am 8. Sept. 16) 50, 50, F. Ernst Wwe. 5, Willi 5, Prof. Lang (f. Aug. u. Sept.) 20, Frau Dr. Carl 20, Dr. Carl Forst (f. Sept.) 100, Korpskassent. Scholz (w. G.) 15, Dr. A. Wehrens, Kinderarzt (w. G.) 50, Magnus Schieb (w. G.) 5, Carl Rogge (f. Sept. u. Okt.) 20, Prof. Th. Heiboh (w. G.) 300, Krugartig Hauser (w. G.) 20, A. 10, Herrn. Genuerte (w. G.) 200, Geshw. Traub 15, R. 10, Stadtrat Dr. Witz (w. G.) 100, Arch. Schweidhardt (f. Sept.) 100, St. 25, Fr. Wiedle (w. G.) 100, Bürgermeist. Dr. A. Paul (Beizicht auf Einquartierungsgeld) 52,80, M. Gschäfer (w. G.) 50; ferner: Zahlung

Bekanntmachung.

Zudemerkung betr.
 Wir erinnern daran, daß Groß- und Kleinhändler mit Zucker ihre am 25. Oktober abends vorhandenen Zuckervorräte am 25. Oktober dem südlichen statistischen Amt auf den vorgedruckten Vordrucken anzugeben haben. Die Vordrucke sind auf den Polizeiwachen unentgeltlich erhältlich.
 Karlsruhe, den 24. Oktober 1916. 3585

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 25. Oktober ab werden in den Geschäften für sonstige Lebensmittel abgegeben:
 auf die Zuckermarke 1, 2 und 3, gültig vom 23. Oktober bis 5. November, je 1/4 Pfund Zucker = 1/4 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung;
 auf die allgemeine Lebensmittelmarke A: gültig vom 23. Oktober bis 5. November, 75 Gramm Kandiszucker zum Preis von 50 Pfg. für das Pfund;
 auf die allgemeine Lebensmittelmarke B: 100 Gramm Weizengetreide zum Preis von 25 Pfg. für das Pfund;
 auf die allgemeine Lebensmittelmarke C: 30 Gramm Haferfloeken oder Hafergerste nach Wahl des Käufers zum Preis von 58 Pfg. für das Pfund.
 Die Geschäftsinhaber haben die eingelieferten Karten und Marken zu sammeln und an die Geschäftsstelle zur Kontrolle abzuliefern.
 Karlsruhe, den 23. Oktober 1916. 3586

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 30. Oktober d. J., wird in der Wirtschaft zum „Rein Seindl“ (Kurvenstraße 19) eine weitere Offenausgabe-Verlosung eröffnet. Die Kriegsspeisungsgewinne für diese Offenausgabe-Verlosung für die Woche vom 30. Oktober bis 4. November am Freitag und Samstag mittags zwischen 11 und 1 Uhr und außerdem Samstag abends zwischen 6 und 8 Uhr im Saale der Wirtschaft zum „Rein Seindl“ zu lösen. Dabei sind für eine Woche und je ein Liter Essen 1/10 Anteile Fleischmarken und für zwei Wochen und je ein Liter Essen 1/10 Anteile Eier täglich für 25 Pfg. und bei 4 und mehr Liter 20 Pfg. für das Liter Essen bei Lösung der Karte im Voraus zu zahlen. Ein Rücktritt für bezahltes, aber nicht abgeholtes Essen findet nur statt, wenn stichige Hinderungsgründe nachgewiesen werden.
 Am 1. November (Allerheiligen) wird kein Essen abgegeben.
 Offenausgabe findet z. B. in der Hardt-Säule (Mühlburg), in der Wirtschaft „Zu den drei Linden“ (Mühlburg), in der Wirtschaft „Zum Wirtensberger Hof“ (Ede Götze- und Uhlendstraße), in der Oberrealsschule (Waschstraße), in der Leopoldschule (Leopoldstraße), in der Wirtschaft „Zur Gambrinus-Halle“ (Erzbringerstraße 30), in der Uhlend-Schule (Schützenstraße), in der Widels-Schule (Marktstraße) in der Karl-Wilhelm-Schule (Karl-Wilhelmstraße), in der Tulla-Schule, und in der Schule in Daglanden.
 Städt. Kriegsspeisungamt. 3588

der Rechtsanwält Dr. Dieg, Dr. Cantor u. Dr. Kirchnerbauer, namens einer langjährigen Partei, als Ruhe in einem Ehenverfahre 200 M.

Im Wege freiwilliger Gehaltsabgabe (je hälftig für das rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im Monat September ein von: Reichsbeamten 250, Staatsbeamten 3173,50 Lehrern (einschl. Mittelschulen) 1919,30, südlichen Beamten 1292,50, zusammen 6644 Mark 30 Pfg.

Ferner gingen als fortlaufende monatliche Gaben im Monat August ein von: Seiner Großherzog. Hoheit dem Prinzen Max und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Max 500, M. A. Adler 50, den Badischen Lehrern 50, der Brauereigewinn, vorm. Karl Schramm 100, Dr. Wirtlin, Erz. 300, E. Göttinger 100, Rudm. Göttinger 100, Frau Verta Göttinger 20, Freund & Strauß 50, H. G. Frick 50, Frau 150, Stefan Gurtner, Wirtin, 100, Geshw. Göttinger 20, Geh. Rat 100, Kom.-Rat Karl Junter 50, Geshw. Knopf 50, Geh. Rat 100, Koch & Co. 150, der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe 250, G. F. Müller, Geshw. 100, Joh. Metzger A. Wirtensheimer 50, der Brauereigewinn, vormals S. Wirtensheimer 200, Ren & Frick 30, Braunkauf & Co. 200, der Brauerei A. Wirtens 100, E. Wirtens 50, Johann Schläpfer 20, Adolf Stern, Kaufm. 50, Rudm. Frick 50, Thiergarten 100, der Gießerei F. Seneca 50, Hermann Ziel 50, Walder & Raut 100, Emil Weiß 20, R. H. Wirtensheimer 300, J. Wirtensberger, J. Gesele Nachf. 30, Bernhard Wirtensberger 50, Paul Gd. Wirtens, Dr. Hofmeister 50, Kom.-Rat Friedr. Wirtens 100, der Mühlburger Brauerei vorm. von Seiden-edige Brauerei 100, der Karlsruhe Parfümerie und Toilettefabrikfabr. v. Wolff & Sohn G. m. b. H. 250, Staatsminister Dr. Frick, v. Duld. Erz. 100, Prof. E. Reichenberger 10, J. Adolf Albert Mändle 20, Prof. Louis Wirtens 20, der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßfabrikation vorm. C. Sinner 200, Rudm. Wirtensberger 5, Geh.-Kom.-Rat v. Wolff 50, J. G. Kaufmann 6, Geinr. Berger 5, Wirtens, J. Wirtens 20, Frau Klein, Fischer 5, Frau Lot.-F. Wirtens 3, Frau Wirtens-Weidenberger 2, Dipl.-Ing. W. Frick 10, Kaufm. Friedr. Wirtens 1, Fr. W. Frick 1, Hans Göttinger, Wirt 20, Geshw. Göttinger 10, Wern. Göttinger 5, Gg. Göttinger 5, Rittersmeister Fr. Braun 5, Joh. Wirtens 1, Frau Math. Schneider 5, Friedr. Weber 1, Hermann Wirtens 1, Joh. Wirtens 1, Karl Wirtens 1, Wilh. Weibel 1, Lud. Göttinger 1, J. Th. Wirtens 20, Optiker Wirtens 20, J. Frick Wirtens 2, Frau Darger 250, Franz Kohl, Reitar. 10, Kaufm. Wirtens, Geinert 1, der Südde. Diskontogewinn 150, Genetie und Johanna Delorme 1, Ernst Plum Wwe. 1, Baurat E. Wirtens 20, Dr. Göttinger, Wirtens 20, Fr. Verta Wirtens 3, Kaufm. Wirtens Wirtens 2, Dir. Ludw. Dill 10, Kaufm.-Rat Dr. Frank 10, Med.-Rat Knie 5, Frau Schönberger Wwe. 1, Rechtsanw. Dr. Max 10, Fr. Laura Berpente 10, Kaufm. Fr. Seppert 5, Kaufm. Fr. Colmbach 10, Frau Wilh. Weber 2, Kaufm. Emil Wirtens 20, der Buchdruckerei Fiedelitz 5, Willard, Baurat a. D. 30, Wirtensberger 2, Friedr. 2, Geshw. Traub 4, D. Joh. Schmitt, D.-Göttinger 5, Frau Stieblenthal, Oberst.-Wwe. 20, D. Wirtens, M. Zimmermann 20, Kaufm. Jul. Badenheimer 1, Sidle 3, Privatier 30, Kom.-Rat G. Wirtens 10, Fabrikant Robert Weis, alt, 150, Wirtens, von Wirtens 10, Militär-Bauherr. W. König 5, Dir. A. Wirtens 35, Geh. Rat Wirtens 21, Schreinermeister A. Sidle 3, Kaufm. Paul Wirtens 2, Kaufm. Jul. Seiwert 2, Kaufm. D. Wirtens 10, Sportfahrend. Frig. Schreff 5, Fr. W. Wirtens 1, Prof. Dr. Aug. Wirtens 25, Maria Duca 2, Kaufm. Wirtens 1, D. Göttinger, Geh. Rat 25, Reichsbeamter, G. G. 5, Arch. A. Göttinger 150, Dir. Dr. Göttinger 10, Reg.-Bauherr. Wirtens 30, Frau von Königswald 10, Geh. Rat Wirtens 20, D.-Baurat Frick 15, Frau Klumbach 1, Wirtensmeister, Fr. Wirtens 10, G. Wirtens 3, Frau Clara Wirtens 50, J. Emil Dietzche Wwe. 50, J. H. Wirtens, Göttinger 5, G. Wirtens 1, Wirtens 3, Zimmer 4, Th. Zahn, Kaufm.-Wwe. 3, Frau G. Wirtens 2, Fr. Wirtens, Wirtens 120, Wirtens, J. Schaeffer 2, Generalinsp. Karl Wirtens 10, Wirtens 5, Fr. Wirtens 5, Fr. Wirtens 5, Dr. Joh. Wirtensmann 5, Kom.-Rat Karl Wirtens 25, Kaufm. Fr. Wirtens 2, Frau J. van Gorkom 3, Robert Ulrich Hof 5, Frau Wirtens 1, Maurer 1, dem Kaiser-Kinematograph 2, Wirtensmeister, G. Wirtens 3, Zahnarzt A. Weigle 5, Fr. Maria Wirtens 10, Kaufm. R. Wirtens 75, Stadtrat J. Wirtens 2, Gschw. Dr. G. Wirtens 10, Rechn.-Rat Wirtens 3, Joh. Reumater 5 M.

An freiwilligen Gaben gingen im Stadtteil Klippure im Monat Juli ein 88 Mk. 50 Pfg.

Seit 1. Jan. 1916 sind nunmehr gespendet worden 278 986 Mk. 51 Pfg.

Für Hinterbliebene Gefallener wurden gespendet von: den Damen der Versicherungsanstalt Baden, Karlsruhe, (f. Sept.) 30 M., Kaufm. Wirtens 1, D. Göttinger, Geh. Rat 25, Reichsbeamter, G. G. 5, Arch. A. Göttinger 150, Dir. Dr. Göttinger 10, Reg.-Bauherr. Wirtens 30, Frau von Königswald 10, Geh. Rat Wirtens 20, D.-Baurat Frick 15, Frau Klumbach 1, Wirtensmeister, Fr. Wirtens 10, G. Wirtens 3, Frau Clara Wirtens 50, J. Emil Dietzche Wwe. 50, J. H. Wirtens, Göttinger 5, G. Wirtens 1, Wirtens 3, Zimmer 4, Th. Zahn, Kaufm.-Wwe. 3, Frau G. Wirtens 2, Fr. Wirtens, Wirtens 120, Wirtens, J. Schaeffer 2, Generalinsp. Karl Wirtens 10, Wirtens 5, Fr. Wirtens 5, Fr. Wirtens 5, Dr. Joh. Wirtensmann 5, Kom.-Rat Karl Wirtens 25, Kaufm. Fr. Wirtens 2, Frau J. van Gorkom 3, Robert Ulrich Hof 5, Frau Wirtens 1, Maurer 1, dem Kaiser-Kinematograph 2, Wirtensmeister, G. Wirtens 3, Zahnarzt A. Weigle 5, Fr. Maria Wirtens 10, Kaufm. R. Wirtens 75, Stadtrat J. Wirtens 2, Gschw. Dr. G. Wirtens 10, Rechn.-Rat Wirtens 3, Joh. Reumater 5 M.

Wir danken hierfür herzlich u. bitten um weitere Spenden!
 Karlsruhe, den 18. Oktober 1916. 3584

Für den Stadtrat:
 Die Kriegsunterstützungskommission.

Dankfagung.

Die Karlsruhe Brauereigesellschaft vorm. A. Schrempf hat mir heute den Betrag von 10 000 Mk. mit der Bestimmung überreicht, davon 7000 Mk. für die „Kriegsspeisung“ und 3000 Mk. für die „Schülerpeisung“ zu verwenden.
 Ferner hat mir Herr Brauereidirektor Karl Schrempf in Baden-Lödtental als Beitrag für den „Badischen Heimatsang“ die Summe von 2000 Mk. übergeben.
 Für diese willkommene und reichen Spenden spreche ich namens der Stadterwartung und der Beschäftigten den herzlichsten Dank aus.
 Karlsruhe, den 24. Oktober 1916. 3587

Der Oberbürgermeister.

Städt. Konzerthaus.

Mittwoch, den 1. November 1916
Grosses

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des
Badischen Heimatdanks.

Mitwirkende:
 Fräulein M. Bruntsch,
 Fräulein J. Körner,
 Grossh. Hofopernsängerinnen;
 Herr M. Büttner, Grossh. Kammer Sänger;
 Herr H. Neugebauer, Gr. Hofopernsänger;
 Herr H. Vogel,
 Lehrer am Gr. Konservatorium (Orgel);
 das Grossh. Hoforchester; der
 Hoftheaterchor; Männergesang-
 vereine Liederhalle; Bachverein;
 der Chor des Grossh. Konservatoriums; eingeladene Damen.
 Leitung: Herr Hofkapellmeister Alfred Lorentz.

Vortragsfolge:
 1. a) Choralvorspiel: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“
 b) Choral-Vorspiel: „Schmücke dich, o liebe Seele“ J. S. Bach.
 c) Fantasia g-moll (Orgel)
 2. Cantate „O Ewigkeit, du Donnerwort“ (II. Komposition) für Alt, Tenor u. Bass-Solo, gem. Chor, Orchester und Orgel. J. S. Bach.
 3. Ouverture zu Coriolan L. v. Beethoven.
 4. Schicksalslied für gem. Chor und Orchester J. Brahms.
 5. Heldenkämpfe, Symphonische Dichtung F. Liszt.
 6. De Teum für Soli, gem. Chor, Orchester und Orgel A. Bruckner.

Anfang abends 8 Uhr. Ende 9 1/10 Uhr.

Preise der Plätze: Mk. 5.20, 4.20, 2.20, 1.20.
 Der Kartenverkauf findet in der
 Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse,
 Ecke Waldstr.
 statt. Kassenstunden: 9—1 u. 3—7 Uhr. Teleph. 388
 (und an der Abendkasse). 3564

Bürobeamter

zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Bedingung: Durchaus tüchtig und zuverlässig und in der Büro-tätigkeit bewandert. 8577

Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind alsbald an die Geschäftsstelle der Handwerkskammer, Karlsruhe, Steinstraße 23, zu richten.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Mittwoch, den 25. Oktober 1916.
 12. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).
 Zum erstenmal:
Der Herr von oben.
 Aufgeführt in 3 Akten von Heinrich Heineken.
 In Szene gesetzt von D. Kleinherf.

Berliner: Gerda Gilmann, Bekkerin eines Bergwerkes, G. Noorman Lucie Steinbach, ihre Freundin Hedwig Holm Senator Segall, ihr Ego Höder Danf Dr. Hellwig, Privat-gelehrter Fritz Herz Frau von Fingel, eine geschiedene Frau M. Frauendorfer Hedor von Fingelwitz, Kaufmann a. D. F. Daumbach Dr. Großmann, Privatdozent Alois Schmalzsch, Musikfritter Oswald Schindler Bauunternehmer Karl Doppel Professor von Weinzierl A. Giffel Hummel, ein Kavaler-Hummel B. Gemmecke Lisbeth, Wirtin a. D. M. Müller Franz, Diener in Hause Gilmann A. Müller Frau, Diener in Hause Gilmann M. Schneider Ein Gärtnerbote G. Kraus Ort der Handlung: Westlicher Württemberg bei Berlin. Zeit: Gegenwart. Laufe nach dem ersten Akt. Anfang: 8 1/2 Uhr. Ende: 10 1/10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Akt. 5.—, 2. Akt. 4.—, 3. Akt. 3.—, 4. Akt. 2.—, 5. Akt. 1.—, 6. Akt. 1.—, 7. Akt. 1.—, 8. Akt. 1.—, 9. Akt. 1.—, 10. Akt. 1.—, 11. Akt. 1.—, 12. Akt. 1.—, 13. Akt. 1.—, 14. Akt. 1.—, 15. Akt. 1.—, 16. Akt. 1.—, 17. Akt. 1.—, 18. Akt. 1.—, 19. Akt. 1.—, 20. Akt. 1.—, 21. Akt. 1.—, 22. Akt. 1.—, 23. Akt. 1.—, 24. Akt. 1.—, 25. Akt. 1.—, 26. Akt. 1.—, 27. Akt. 1.—, 28. Akt. 1.—, 29. Akt. 1.—, 30. Akt. 1.—, 31. Akt. 1.—, 32. Akt. 1.—, 33. Akt. 1.—, 34. Akt. 1.—, 35. Akt. 1.—, 36. Akt. 1.—, 37. Akt. 1.—, 38. Akt. 1.—, 39. Akt. 1.—, 40. Akt. 1.—, 41. Akt. 1.—, 42. Akt. 1.—, 43. Akt. 1.—, 44. Akt. 1.—, 45. Akt. 1.—, 46. Akt. 1.—, 47. Akt. 1.—, 48. Akt. 1.—, 49. Akt. 1.—, 50. Akt. 1.—, 51. Akt. 1.—, 52. Akt. 1.—, 53. Akt. 1.—, 54. Akt. 1.—, 55. Akt. 1.—, 56. Akt. 1.—, 57. Akt. 1.—, 58. Akt. 1.—, 59. Akt. 1.—, 60. Akt. 1.—, 61. Akt. 1.—, 62. Akt. 1.—, 63. Akt. 1.—, 64. Akt. 1.—, 65. Akt. 1.—, 66. Akt. 1.—, 67. Akt. 1.—, 68. Akt. 1.—, 69. Akt. 1.—, 70. Akt. 1.—, 71. Akt. 1.—, 72. Akt. 1.—, 73. Akt. 1.—, 74. Akt. 1.—, 75. Akt. 1.—, 76. Akt. 1.—, 77. Akt. 1.—, 78. Akt. 1.—, 79. Akt. 1.—, 80. Akt. 1.—, 81. Akt. 1.—, 82. Akt. 1.—, 83. Akt. 1.—, 84. Akt. 1.—, 85. Akt. 1.—, 86. Akt. 1.—, 87. Akt. 1.—, 88. Akt. 1.—, 89. Akt. 1.—, 90. Akt. 1.—, 91. Akt. 1.—, 92. Akt. 1.—, 93. Akt. 1.—, 94. Akt. 1.—, 95. Akt. 1.—, 96. Akt. 1.—, 97. Akt. 1.—, 98. Akt. 1.—, 99. Akt. 1.—, 100. Akt. 1.—, 101. Akt. 1.—, 102. Akt. 1.—, 103. Akt. 1.—, 104. Akt. 1.—, 105. Akt. 1.—, 106. Akt. 1.—, 107. Akt. 1.—, 108. Akt. 1.—, 109. Akt. 1.—, 110. Akt. 1.—, 111. Akt. 1.—, 112. Akt. 1.—, 113. Akt. 1.—, 114. Akt. 1.—, 115. Akt. 1.—, 116. Akt. 1.—, 117. Akt. 1.—, 118. Akt. 1.—, 119. Akt. 1.—, 120. Akt. 1.—, 121. Akt. 1.—, 122. Akt. 1.—, 123. Akt. 1.—, 124. Akt. 1.—, 125. Akt. 1.—, 126. Akt. 1.—, 127. Akt. 1.—, 128. Akt. 1.—, 129. Akt. 1.—, 130. Akt. 1.—, 131. Akt. 1.—, 132. Akt. 1.—, 133. Akt. 1.—, 134. Akt. 1.—, 135. Akt. 1.—, 136. Akt. 1.—, 137. Akt. 1.—, 138. Akt. 1.—, 139. Akt. 1.—, 140. Akt. 1.—, 141. Akt. 1.—, 142. Akt. 1.—, 143. Akt. 1.—, 144. Akt. 1.—, 145. Akt. 1.—, 146. Akt. 1.—, 147. Akt. 1.—, 148. Akt. 1.—, 149. Akt. 1.—, 150. Akt. 1.—, 151. Akt. 1.—, 152. Akt. 1.—, 153. Akt. 1.—, 154. Akt. 1.—, 155. Akt. 1.—, 156. Akt. 1.—, 157. Akt. 1.—, 158. Akt. 1.—, 159. Akt. 1.—, 160. Akt. 1.—, 161. Akt. 1.—, 162. Akt. 1.—, 163. Akt. 1.—, 164. Akt. 1.—, 165. Akt. 1.—, 166. Akt. 1.—, 167. Akt. 1.—, 168. Akt. 1.—, 169. Akt. 1.—, 170. Akt. 1.—, 171. Akt. 1.—, 172. Akt. 1.—, 173. Akt. 1.—, 174. Akt. 1.—, 175. Akt. 1.—, 176. Akt. 1.—, 177. Akt. 1.—, 178. Akt. 1.—, 179. Akt. 1.—, 180. Akt. 1.—, 181. Akt. 1.—, 182. Akt. 1.—, 183. Akt. 1.—, 184. Akt. 1.—, 185. Akt. 1.—, 186. Akt. 1.—, 187. Akt. 1.—, 188. Akt. 1.—, 189. Akt. 1.—, 190. Akt. 1.—, 191. Akt. 1.—, 192. Akt. 1.—, 193. Akt. 1.—, 194. Akt. 1.—, 195. Akt. 1.—, 196. Akt. 1.—, 197. Akt. 1.—, 198. Akt. 1.—, 199. Akt. 1.—, 200. Akt. 1.—, 201. Akt. 1.—, 202. Akt. 1.—, 203. Akt. 1.—, 204. Akt. 1.—, 205. Akt. 1.—, 206. Akt. 1.—, 207. Akt. 1.—, 208. Akt. 1.—, 209. Akt. 1.—, 210. Akt. 1.—, 211. Akt. 1.—, 212. Akt. 1.—, 213. Akt. 1.—, 214. Akt. 1.—, 215. Akt. 1.—, 216. Akt. 1.—, 217. Akt. 1.—, 218. Akt. 1.—, 219. Akt. 1.—, 220. Akt. 1.—, 221. Akt. 1.—, 222. Akt. 1.—, 223. Akt. 1.—, 224. Akt. 1.—, 225. Akt. 1.—, 226. Akt. 1.—, 227. Akt. 1.—, 228. Akt. 1.—, 229. Akt. 1.—, 230. Akt. 1.—, 231. Akt. 1.—, 232. Akt. 1.—, 233. Akt. 1.—, 234. Akt. 1.—, 235. Akt. 1.—, 236. Akt. 1.—, 237. Akt. 1.—, 238. Akt. 1.—, 239. Akt. 1.—, 240. Akt. 1.—, 241. Akt. 1.—, 242. Akt. 1.—, 243. Akt. 1.—, 244. Akt. 1.—, 245. Akt. 1.—, 246. Akt. 1.—, 247. Akt. 1.—, 248. Akt. 1.—, 249. Akt. 1.—, 250. Akt. 1.—, 251. Akt. 1.—, 252. Akt. 1.—, 253. Akt. 1.—, 254. Akt. 1.—, 255. Akt. 1.—, 256. Akt. 1.—, 257. Akt. 1.—, 258. Akt. 1.—, 259. Akt. 1.—, 260. Akt. 1.—, 261. Akt. 1.—, 262. Akt. 1.—, 263. Akt. 1.—, 264. Akt. 1.—, 265. Akt. 1.—, 266. Akt. 1.—, 267. Akt. 1.—, 268. Akt. 1.—, 269. Akt. 1.—, 270. Akt. 1.—, 271. Akt. 1.—, 272. Akt. 1.—, 273. Akt. 1.—, 274. Akt. 1.—, 275. Akt. 1.—, 276. Akt. 1.—, 277. Akt. 1.—, 278. Akt. 1.—, 279. Akt. 1.—, 280. Akt. 1.—, 281. Akt. 1.—, 282. Akt. 1.—, 283. Akt. 1.—, 284. Akt. 1.—, 285. Akt. 1.—, 286. Akt. 1.—, 287. Akt. 1.—, 288. Akt. 1.—, 289. Akt. 1.—, 290. Akt. 1.—, 291. Akt. 1.—, 292. Akt. 1.—, 293. Akt. 1.—, 294. Akt. 1.—, 295. Akt. 1.—, 296. Akt. 1.—, 297. Akt. 1.—, 298. Akt. 1.—, 299. Akt. 1.—, 300. Akt. 1.—, 301. Akt. 1.—, 302. Akt. 1.—, 303. Akt. 1.—, 304. Akt. 1.—, 305. Akt. 1.—, 306. Akt. 1.—, 307. Akt. 1.—, 308. Akt. 1.—, 309. Akt. 1.—, 310. Akt. 1.—, 311. Akt. 1.—, 312. Akt. 1.—, 313. Akt. 1.—, 314. Akt. 1.—, 315. Akt. 1.—, 316. Akt. 1.—, 317. Akt. 1.—, 318. Akt. 1.—, 319. Akt. 1.—, 320. Akt. 1.—, 321. Akt. 1.—, 322. Akt. 1.—, 323. Akt. 1.—, 324. Akt. 1.—, 325. Akt. 1.—, 326. Akt. 1.—, 327. Akt